IT-Praxis = Pratique informatique

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **89 (1998)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wenigsten der aufwendig erstellten Pläne tatsächlich erfüllen lassen und man daher einen allzu grossen Planungsaufwand vermeiden sollte. Wünschenswert wären dagegen Hilfestellungen in ganz konkreten Problemen, die im vorliegenden Buch eindeutig zu kurz kommen. Wichtig wäre zum Beispiel zu erfahren, wie ein Laborbuch zu führen ist (hier gibt es rechtsverbindliche Regelungen), welche Eigenschaften die verschiedenen Textteile haben müssen oder wie man richtig zitiert. Ein Register sucht man ebenso vergeblich wie Hinweise auf wichtige Literaturverwaltungsprogramme. Das Buch kann daher nur sehr eingeschränkt empfohlen werden. *hst*

EIB – Europäischer Installationsbus

BFE-Lernprogramm auf CD-ROM. Würzburg, Vogel-Buchverlag, 1. Aufl., 1998; ISBN 3-8023-1784-X. Preis: Fr. 178.–.

Bildungsangebote in der Aus- und Fortbildung gewinnen durch die Möglichkeiten des computergestützten Lernens zunehmend an Attraktivität. Die Bundesfachlehranstalt für Elektrotechnik e.V. Oldenburg (BFE) erstellt im Rahmen eines Projektes «Multimedia/Telelearning» multimediale Lernprogramme. Soeben erschienen ist die Lern-CD «EIB – Europäischer Installationsbus».

Sowohl Einsteiger als auch Fortgeschrittene können mit Hilfe des Programmes die theoretischen Grundlagen des EIB mühelos erlernen oder repetieren. Jedes Thema, wie zum Beispiel Technologie, Topologie, Telegramm, Busteilnehmer und Installation, ist in einzelne Lernschritte unterteilt, die neben den notwendigen Erklärungen viele Beispiele aus der Praxis bieten. Um das Lesen längerer Texte am Bildschirm zu vermeiden, werden alle Lerninhalte über Sprechertexte vermittelt. Merksätze, wichtige Formeln, Zusammenfassungen und Aufgaben werden zusätzlich als Bildschirmtexte angezeigt. Inhaltlich macht die CD einen guten Eindruck, auch wenn sich nicht jeder Lernende an das gemächliche Tempo des Sprechers gewöhnen wird. Als unschön aufgefallen ist uns, dass uns die CD aufgefordert hat, eine Umstellung von Bildschirmauflösung und Bildschirmschrift vorzunehmen. *Bau*

Schutzmassnahmen gegen elektrischen Schlag

Nach DIN VDE 0100-410/0100-470/0100-540. Von: *Rolf Hotopp, Manfred Kammler, Manfred Lange-Hüsken.* Berlin, VDE-Verlag GmbH, 11. Aufl., 1998; 274 S., div. Fig., ISBN 3-8007-2248-8. Preis: kart. Fr. 27.50.

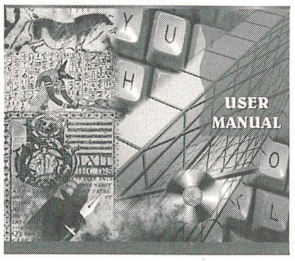
Die Schutzmassnahmen gegen elektrischen Schlag sind wohl das wichtigste Thema der sicherheitsgerechten Elektroinstallation. Im Arbeitsalltag stellt sich diese Aufgabe sehr häufig und in immer neuen Variationen. In der Praxis ist es deshalb absolut notwendig, die Schutzmassnahmen gegen elektrischen Schlag ausnahmslos zu beherrschen und bei jeder Installationsarbeit konkret umzusetzen. Die bereits in der 11. Auflage vorliegende Schriftenreihe bietet die erforderliche Grundlage zu einer intensiven, eigenständigen und verantwortungsbewussten Auseinandersetzung mit den Schutzmassnahmen gegen elektrischen Schlag nach DIN VDE 0100. Es werden einzelne Teile der DIN VDE 0100 kommentiert und Besonderheiten dieser Normen herausgearbeitet. Zentrales Anliegen des Buches ist es, dem Fachmann selbständig die optimale Lösung seiner individuellen Fragestellungen zu ermöglichen; gleichzeitig werden konkrete Problemlösungen angeboten.

Die Schriftenreihe «Schutzmassnahmen gegen elektrischen Schlag» richtet sich an Handwerksmeister und Ingenieure, die die konkreten Anforderungen zum Schutz gegen elektrischen Schlag in ihrer täglichen Arbeit umsetzen müssen. Es werden sowohl angehende Fachleute angesprochen, die sich erstmals mit den Besonderheiten einer Sicherheitsnorm auseinandersetzen, als auch erfahrene Praktiker, die ihr Wissen aktualisieren möchten.

IT-Praxis
Pratique informatique

Corel Ventura Version 8 – leistungsstark!

Ende August hat die kanadische Softwarespezialistin Corel Corporation die deutsche Version von Corel Ventura 8 auf den Markt gebracht. Um es gleich vorwegzunehmen, es ist nicht nur ein umfangreiches, es ist auch ein recht interessantes Paket, das Corel seinen bisherigen und potentiellen Kunden bei vernünftigen Preisvorstellungen offeriert. Ein Vergleich mit Konkurrenzprodukten von Quark und Adobe – XPress, Pagemaker und Framemaker – ist nicht abwegig. Das erste, was nach dem Start von Corel Ventura 8 auffällt, ist die konsequente Ausrichtung der Benutzeroberfläche auf den Windows-Markt, das zweite, die enge Verbindung von Ventura und Wordperfect zu den Grafikprogrammen Corel Draw und Corel Paint. In beiden Eigenschaften spiegelt sich die Geschichte von Corel wider, war es doch Corel, welche mit ihrem Grafikprogramm Corel Draw den damals noch ziemlich frustrierten PC-Anwendern erstmals Möglichkeiten bot, wie sie die beneideten Apple-Benutzer schon lange kannten. Die auf der Windows-Schiene gross gewordende Grafikspezialistin kaufte sich nachträglich die Text- und Desktop-Programme Ventura und Wordperfect dazu und bündelte sie zur Desktop- und Grafik-Suite.



COREL
VENTURA 7
POWER PUBLISHING SOFTWARE

Corel Ventura 8 strotzt von Zusatzfunktionen. Die wichtigsten sind Corel Photo-Paint 8 für die Bitmap-Bild- und Fotobearbeitung, Corel Database Publisher 8 für das Publizieren von datenbankgestützten Informationen für Papier und elektronische Medien sowie Corel Wordperfect. Für die letzte, deren Präsenz man eher zufällig entdeckt, sucht man übrigens vergebens eine Hardcopy-Bedienungsanleitung. So viel Understatement wäre nicht nötig; sie ist bei der Komplexität des Programms schon eher fragwürdig. Neben Photo-Paint und Wordperfect findet man noch die Corel-Draw-Zusätze Corel OCR-Trace 8, Corel Scan, Corel Capture, Corel Versions, Bitstream Font Navigator 3.0 sowie Adobe-Photoshop-kompatible Plugin-Filter. Dass auf den drei CD noch etwa 40 000 Clipart-Bilder, 1000 True-Type- und Type-1-Schriften sowie 1000 Fotografien eingebrannt sind, ist bei Corel schon fast eine Selbstverständlichkeit.

Wie die anderen DTP-Softwareprodukte kommt auch Ventura bzw. Wordperfect mit

immer beachtlicheren HTML- und SGML-Funktionen daher; sie alle gehorchen dem Trend, nach dem immer mehr Desktoper ihre Produkte auf verschiedenen Medien zu publizieren haben. Wordperfect besitzt ein leistungsstarkes SGML-Tool mit hierarchisch strukturierter Dokumentanzeige. Dazu gehören Corel Visual DTD, SGML Layout Designer und SGML DTD Compiler. Eine Warnung: Behauptungen wie «SGML-Import Add-On macht das Importieren von SGML in Corel Ventura 8 zu einer einfachen Angelegenheit» dürfen nicht allzu ernst genommen werden. SGML verlangt Spezialistenwissen; und davon liefert Corel ebensowenig wie ihre Konkurrenten. Trotzdem kann gesagt werden, dass Corel auf dem Gebiet des Electronic Publishing erfreulich grosse Anstrengungen unternimmt, ganz im Gegensatz zu Microsoft, dessen Word-97-Schutzengel Karl (Büro-)Klammer mit dem Suchbegriff SGML noch gar nichts anzufangen weiss. Bei Ventura sieht es besser aus: Dropdown-Listen erleichtern das Navigieren in HTML-Dokumenten. Mit Hilfe von Live-URL in Corel-Ventura-Dokumenten können Verknüpfungen überprüft werden. In Schriftsatz gesetzte Formeln werden beim HTML-Export in Internetfreundliche Grafikdateiformate konvertiert, und mit Corel Barista 2 steht eine Lösung für das Publizieren von Dokumenten in Java zur Verfügung. Letztere konnte von uns aus Zeitgründen nicht getestet werden.

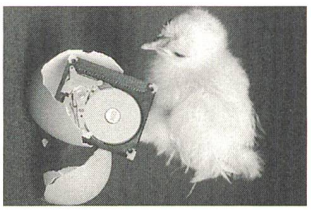
Über die einzelnen Funktionen soll hier nur soviel gesagt werden, dass ihr Umfang im üblichen Rahmen liegt. Dabei soll auch nicht verschwiegen werden, dass nicht alles so funktioniert, wie man es gerne hätte oder erwarten würde. Beispielsweise können Wordperfect und Ventura die Formatvorlagen von Word 7 nicht in jedem Fall sauber importieren. Noch mehr wundert man sich, wenn man feststellt, dass die Suchen-und-Ersetzen-Funktion in Wordperfect keine Formatvorlagen bzw. Stilvorlagen berücksichtigt (es sei denn, wir hätten diese übersehen).

Bezüglich Systemvoraussetzungen ist Corel nicht weniger anspruchsvoll als Microsoft. Die genannten Mindestsystemvoraussetzungen – ein Pentium-Prozessor mit Windows 95, 98 oder NT, 16 MByte RAM, 80 MByte Festplattenspeicher, CD-ROM-Laufwerk und SVGA-Monitor – sollte man mehr als ernst nehmen und den Speicherbedarf mindestens verdoppeln.

Wie stehen die Chancen für Corels Desktop-Suite? Der Desktop-Markt ist (leider) wenig flexibel und immer noch stark Mac-dominiert. Ein bisschen mehr Konkurrenz könnte in diesem Geschäft nicht schaden. Insbesondere Quark hat mit seiner gnadenlosen Dongel-Wirtschaft viele Kunden verägert. Trotz guten Leistungen und Ärger mit der Konkurrenz wird Corel gut daran tun, sein Augenmerk vorerst intensiv auf das Heim- und semiprofessionelle Lager, sprich Industrieanwendungen, auszurichten. *Bau*

Miniatur-Festplatte

Eine vom Festplattenerfinder IBM vorgestellte Minifestplatte wird die Einsatzmöglichkeiten mobiler Geräte deutlich erweitern. Mit rund 20 Gramm Gewicht fasst die Minifestplatte bis zu 340 MByte. Sie ist kaum grösser als ein Dominostein (42,8×36,4×5 mm), speichert mehr als das 230fache einer normalen Diskette bei gleichem Gewicht und kann künftig in digitalen Film- und Videokameras, Handheld-PCs, Handys, digitalen Organisern, Navigationssystemen oder in anderen Consumer-Geräten zum Einsatz kommen. Verglichen mit Flash-Memory-Karten, die ebenfalls für mobile Anwendungen entwickelt wurden, bietet die Minifestplatte bei einer mehr als fünffachen Kapazität ausserdem ein deutlich besseres Preis-Leistungs-Verhältnis pro MByte Speicherplatz.



Die Evolution der Festplatte

Die Minifestplatte passt in die Steckplätze Compact Flash II, kann aber auch mit einem Standard-PC-Card-Adapter an mobilen Geräten betrieben werden. Der Compact-Flash-Standard ist ein vergleichsweise neuer und zunehmend populärer Standard, der von einigen Herstellern für mobile Geräte verwendet wird.

Neuheiten bei Windows NT 5.0 und Office 2000

Die Firma Microsoft hat zahlreiche Neuheiten in den kommenden Produkten Windows NT 5.0 und Office 2000 angekündigt. Das neue Serverbetriebssystem NT 5.0 soll nebst Skalierbarkeit vor allem mittels Automatismen die Verwaltung verteilter Systeme vereinfachen. Dazu gehört Active Directory, ein beliebig skalierbarer Verzeichnisdienst der Enterprise-Klasse, der auf den Standardtechnologien des Internet aufbaut und voll ins Betriebssystem integriert ist. Der Group Policy Editor stellt alle Funktionen bereit, um Systemeinstellungen und -richtlinien für Einzelanwender und Gruppen pro Ort, Domäne oder organisatorische Einheit im Active Directory zu bestimmen. Ein Installationsdienst für Anwendungen erlaubt Administratoren, eine benutzer- und gruppenspezifische Auswahl von Anwendungen im Fernzugriff zu bestimmen und zu verwalten. Der IntelliMirror spiegelt automatisch die Einstellungen und Anwendungen des Anwenders vom Desktop auf den Server und ermöglicht damit eine zentrale Administration. Advanced System Recovery (ASR) speichert Momentaufnahmen von Konfiguration und Status eines Systems, die nach Abstürzen komplett wiederhergestellt werden. Remote Storage Services (RSS) überwacht selbsttätig den verfügbaren Speicherplatz auf der Festplatte. NTFS unterstützt neu Dateiverschlüsselung, erlaubt die Zuordnung zusätzlicher Disk-Kapazität, ohne dass das System neu gestartet werden muss, überwacht die Zuteilung von Speicherplatz auf einer Pro-Benutzer-Basis und enthält neu Disk-Defragmentierung. Weitere Neuheiten sind Windows Quality of Service (QoS) für IP-Netzwerke, Unterstützung für ATM, Integration von TAPI und IP-Telefonie sowie Dienste für Macintosh-Clients und ein neuartiges Druckertreiber-Konzept, das es unter anderem erlaubt, auf eine Internet-URL zu drucken. Office 2000 soll dem Anwender zahlreiche Aufgaben abnehmen, indem es sich automatisch seinen Gewohnheiten anpasst. Das künftige Standard-Dateiformat für alle Office-Anwendungen wird auf der Basis von XML plattformübergreifend (Windows, Macintosh, Unix) und in jedem Falle Internet-tauglich sein.

Verluste durch unzuverlässige Software

Laut einer aktuellen Studie beeinträchtigen Ausfälle von ERP- (Enterprise Resource Planning) und E-Mail-Anwendungen Unternehmen sowohl finanziell als auch operativ in hohem Masse. Die Studie wurde vom Merit-Projekt (Merit: Maximizing the efficiency of resources in information technology) auf der Computermesse CA-World im April 1998 und über die Merit-Homepage durchgeführt. Die befragten Personen gaben die ausfallbedingten Kosten für eine ERP-Applikation mit durchschnittlich 35 950 US-Dollar pro Stunde an. Die mittlere Dauer der unvorhergesehenen Ausfälle lag bei 2,8 Stunden pro Woche. Das entspricht einem gesamten jährlichen Verlust von mehr als 5 Mio. US-Dollar.

Die Befragten verwendeten verschiedene gängige ERP-Applikationen, darunter PeopleSoft (17,6%), SAP R/3 (17,2%) und Oracle (15,8%). Zu den

meistgenannten E-Mail-Lösungen gehörten Microsoft Exchange (47,2%), Lotus Notes (34,6%) und cc:Mail (17%).

Die Unternehmen äusserten sich eher kritisch über die von den ERP-Anbietern bereitgestellten Applikationsmanagementstrategien beziehungsweise Monitoring-Tools. So wurden beispielsweise Drittanbieterlösungen für Arbeitslastplanung von mehr als der Hälfte (57,2%) aller Befragten als effizienter eingeschätzt als die Tools, die als Komponenten der ERP-Lösungen mitgeliefert wurden.

Schnellerer Datentransfer über Kupferleitungen

3Com hat eine Reihe von Lösungen vorgestellt, die sich der Hochgeschwindigkeitstechnologie ADSL (Asymmetric Digital Subscriber Line) bedienen. Sie sind für die Bedürfnisse von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), Telearbeitern und Endverbrauchern ausgelegt, die grössere Übertragungsleistungen für den Zugriff auf Online-Dienste brauchen.

Die ADSL-Technologie verwendet für die Datenübertragung das Kupferleitungsnetz der herkömmlichen Telefonie, ohne den Telefonbetrieb zu beeinträchtigen. Zusätzlich zum Sprachsignal wird ein hochfrequenter Träger aufgespielt und die beiden Signalformen mit einem Filter voneinander getrennt. ADSL überträgt die Signale in beiden Richtungen mit verschiedenen Geschwindigkeiten. Dadurch können Daten vom Kunden zum Anbieter mit ISDN-Geschwindigkeiten von 64 KBit/s, vom Anbieter zum Kunden jedoch mit 500 KBit/s bis 8 MBit/s übertragen werden.

Anbieter von Telefonie- und Internet-Diensten sowie Betreiber herkömmlicher Kupfernetzwerke in Europa, den USA und Asien setzen bereits auf ADSL. Sie sprechen damit insbesondere Kunden an, die regelmässig grosse Datenmengen – beispielsweise in Form von bildlastiger Information, Video-on-Demand oder Fernsehsignalen – in hoher Qualität auf ihre Rechner herunterladen. In der Schweiz steht derzeit noch der V.90-Standard im Mittelpunkt, Internet-Provider bekunden aber starkes Interesse an der ADSL-Technologie.

Produkte und Dienstleistungen
Produits et services

Computer: Systeme und Hardware

Videokamera für den USB-Port

Die Firma Logitech hat eine Internet-Kamera für Bildtelefonanwendungen im Internet entwickelt. Die Kamera ist mit einem eingebauten Mikrofon ausgestattet. Nach Angaben des Herstellers können bis zu 30 Bilder pro Sekunde aufgenommen werden. Das Gerät wird über die USB-Schnittstelle an den Computer angeschlossen.

QFZ 1998
SCHWEIZER QUALITÄTS-FACHZEITSCHRIFT AUSGEZEICHNET VON
SCHWEIZER PRESSE PRESSE SUISSE STAMPA SVIZZERA SWISS PRESS

Das Bulletin SEV/VSE gefällt mir und ich bestelle:
❑ ein Jahresabonnement
❑ ab sofort ❑ ab .....

Fr. 195.– in der Schweiz
Fr. 240.– im Ausland

SEV ASE BULLETIN VSE UCS

Publikationsorgan des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins SEV und des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke VSE

Ich interessiere mich für die Mitgliedschaft im SEV
❑ als Kollektivmitglied
❑ als Einzelmitglied

Ich wünsche Unterlagen über
❑ den Verband Schweiz. Elektrizitätswerke (VSE)
❑ Inseratebedingungen

Ich wünsche Unterlagen über folgende Tätigkeiten und Angebote des SEV:
❑ Total Security Management TSM®
❑ SEV allgemein
❑ Normung, Bildung
❑ Sicherheitsberatung
❑ Innovationsberatung
❑ Prüfungen, Qualifizierung
❑ Starkstrominspektorat

Name
Firma Abteilung
Adresse
Telefon Fax
Datum Unterschrift

Ausfüllen, ausschneiden (oder kopieren) und einsenden an:
Schweiz. Elektrotechnischer Verein (SEV), IBN MD, Postfach, 8320 Fehraltorf, Fax 01 956 11 22
Bestellungen auch über http://www.sev.ch